

Klaus Konrad
Selbstgesteuertes Lernen
ermöglichen

Reclam

Bildung und Unterricht

Kostenloses Kapitel:

Was bedeutet selbst-
gesteuertes Lernen?

3 Was bedeutet selbstgesteuertes Lernen?

Im Fokus des Kapitels steht die Klärung zentraler Begriffe. Selbstgesteuertes Lernen erfreut sich aktuell einer enormen Beliebtheit. Gleichzeitig ist es konzeptionell vage. Warum gilt Selbststeuerung als »fuzzy« Begriff? In welchen Theorien ist selbstgesteuertes Lernen verankert?

3.1 Kernkonzepte und Definition(en)

In der Beantwortung der Frage, was selbstgesteuertes Lernen genau bedeutet, gehen die Ausführungen weit auseinander. Klar ist: Selbstgesteuertes Lernen ist mehr als Freiarbeit und vordergründige Schülerbeschäftigung mittels eng gestrickter Arbeitsblätter oder üppig bestückter Lerntheken.

Selbstgesteuertes Lernen begegnet uns in Form diverser Begriffe. Die Rede ist von »selbstgesteuert«, »selbstreguliert« und »selbstorganisiert« ebenso wie von »selbstständig« oder »eigenständig«. Grund für diese Bandbreite sind verschiedene Perspektiven und Forschungsprogramme sowie -traditionen.

Definition: Selbstgesteuertes Lernen

Konrad & Traub (2011) begreifen selbstgesteuertes Lernen als eine Lernform, »bei der die Lernenden im Hinblick auf vorgegebene (fremd- wie selbstbestimmte) Ziele und in Abhängigkeit von der Art ihrer Lernmotivation sowie den Anforderungen der aktuellen Lernsi-

tuation eine oder mehrere Selbststeuerungsmaßnahmen ergreifen und dadurch den Fortgang des Lernprozesses selbst überwachen, regulieren und bewerten« (Konrad & Traub, 2011, S. 2 f.).

»Der selbstgesteuert Lernende muss in der Lage sein, sich selbst zu motivieren, seine Lernbedürfnisse zu erkennen, sein Lernziel zu bestimmen, sein Lernen zu planen, zur Realisation seiner Ziele die optimalen Lernstrategien anzuwenden und die Ergebnisse (weitgehend) selbst zu bewerten.« (Konrad, 2000, S. 76)

Selbstgesteuertes Lernen umfasst reflektiertes Können und Wollen, Selbstlernkompetenz und Selbstlernbereitschaft. Anzumerken ist ferner, dass selbstgesteuertes Lernen nicht so sehr auf den Aufbau expliziten Wissens als vielmehr auf die Denkweise, das Mindset des Individuums abzielt. Auch steht nicht notwendigerweise das individuelle Lernen im Fokus. Diese Einschätzung deckt sich mit dem Anliegen zahlreicher Bildungseinrichtungen, die bestrebt sind, Schüler*innen sowie Studierende mittels selbstgesteuerten Lernens zu kreativen Problemlösern und sozial kompetenten Teamarbeitern zu machen. Selbststeuerung schließt also das Lernen mit anderen keineswegs aus (Muuss-Merholz, 2021, S. 12).

Selbstgesteuertes Lernen heißt vor allem, dass ich selbst (individuell oder kooperativ) lernen kann und nicht nur belehrt werde. Darüber hinaus geht es um selbstdiszipliniertes, selbstüberwachtes und selbstkorrigierendes Lernen. Wenn ich komplexe Aufgaben bearbeiten und dabei mein Lernen reflektieren und gestalten kann, wenn ich also im-

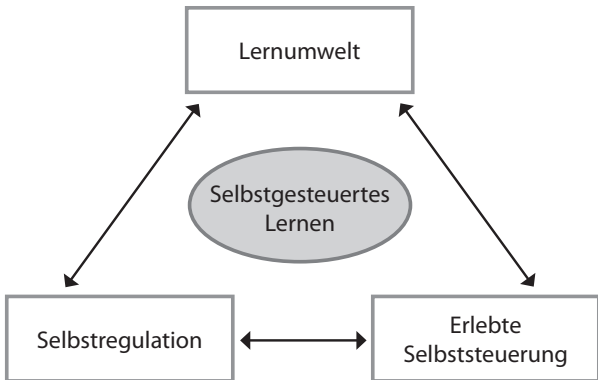


Abb. 1: Was sind die Kernelemente des selbstgesteuerten Lernens?

mer auch das Lernen lerne, dann geschieht selbstgesteuertes Lernen.

In diesem Buch werden drei Kernkonzepte vorrangig betrachtet (siehe Abb. 1): (1) Selbstregulation, (2) erlebte Selbststeuerung und (3) Lernumwelt.

Zum Nachdenken: Welche Rolle spielen die genannten Dimensionen in Ihrem Unterricht?

- a) Kognitive Strategien
- b) Metakognitive Regulationsstrategien
- c) Motivationale Überzeugungen
- d) Emotionale Regulation oder Kontrolle.

Wo und wie können Sie diese Dimensionen in Ihrem Unterricht beobachten und beeinflussen?

Was bedeutet Selbstregulation?

Definition: Selbstreguliertes Lernen

Selbstreguliertes Lernen wird als Kernelement des selbstgesteuerten Lernens betrachtet. Der grundlegende Mechanismus der Selbstregulation ist ein Ist-Soll-Wert-Vergleich. Mit Hilfe von Selbstbeobachtung (Self-Monitoring) wird der aktuelle Zustand (Ist-Wert) festgestellt. Im Anschluss daran erfolgt die Selbstbewertung (Ist-Soll-Vergleich). Falls es Diskrepanzen gibt, ergreift die Person Maßnahmen, um sich dem Zielzustand anzunähern (Self-Regulation).

Vertreter der sozial-kognitiven Lerntheorien unterscheiden drei Kernelemente der Selbstregulation.

- Verhaltensbezogene Selbstregulation: Die verhaltensbezogene Selbstregulation beinhaltet die Selbstüberwachung und die strategische Anpassung des Leistungsprozesses. Beispiel: Hans erkennt, dass die Art, wie er Vokabeln lernt, nicht zielführend ist und ändert seine Strategie.
- Verdeckte/interne Selbstregulation: Im Modus der verdeckten Selbstregulation überwacht das Individuum den Prozess der Lernhandlung und gleicht affektive und kognitive Zustände an. Beispiel: Elsa interessiert sich nicht für das Fach Mathematik. Die Folge: Sie meldet sich nie im Unterricht und schiebt Hausaufgaben auf. Ihr Lehrer rät ihr, sich die Vorzüge des Faches Mathematik bildhaft vorzustellen (= neue Denkgewohnheiten ausbilden).

- Umgebungsbezogene Selbstregulation: Bei der umgebungsbezogenen Selbstregulation verändert die Person ihre Umwelt; sie beobachtet die Umweltbedingungen und passt diese bei Bedarf an. Beispiel: Ute räumt ihr Zimmer auf und schaltet das Smartphone ab, um konzentrierter lernen zu können (Zimmerman, 2000).

Beispiel für die Schulpraxis: Übung zum selbstregulierten Lernen

1. Franziska ist Schülerin der 10. Jahrgangsstufe. Erstmals muss sie im Deutschunterricht eine Hausarbeit zu einem Thema ihrer Wahl schreiben. Sie hat hierfür zwei Wochen Zeit. Beschreiben Sie Franziskas selbstreguliertes Vorgehen.
2. Wie verläuft ihr Lernzyklus? Was sind ihre Ziele, ihre Standards und welche Anpassungen nimmt sie vor?

Erlebte Selbststeuerung

Ein zweites Element des selbstgesteuerten Lernens ist die erlebte Selbststeuerung. Bevor das Lernen einer Person von Außenstehenden als selbstgesteuert charakterisiert wird, stellt sich die Frage, wann und in welchem Maße das lernende Individuum sein Handeln als selbstgesteuert bzw. selbstbestimmt auffasst.

Wo selbstgesteuertes Lernen anfängt, hängt offenbar von der Wahrnehmung des/der Lernenden ab. Unabhängig davon, ob das Lernverhalten tatsächlich der eigenen Einflussnahme unterliegt oder nicht, ist das persönliche Empfinden der eigenen Kontrollüberzeugung entschei-

dend für eine Zuordnung zu selbst- oder fremdgesteuertem Lernen.

In der Argumentation der Selbstbestimmungstheorie der Motivation (Deci & Ryan, 2012) ist es sehr wohl möglich, dass eine Person in hohem Maße von anderen abhängig ist, und ihr Handeln trotzdem als selbstgesteuert erlebt. Ist das der Fall, erfährt die Person die Normen und Werte von Gesellschaften oder Gruppen als kongruent mit dem eigenen Selbst.

Lernumwelt

Die dritte Kerndimension der Selbststeuerung, die Lernumgebung, verweist auf den wichtigen Aspekt, dass selbstgesteuertes Lernen im Austausch zwischen Person und Umwelt existiert. Eine zentrale Rolle spielen Gegebenheiten der Lernumwelt und das Verhalten der Lehrperson. In unserer Zeit finden die vielfältigen Elemente einer Lernumgebung breite Beachtung. Daran anknüpfend liegt vieles in der Hand der Lehrkraft: Sie entscheidet in hohem Maße, ob der oder die Lernende die Verantwortung für eigene Entscheidungen (den eigenen Möglichkeiten entsprechend) überhaupt tragen kann (Siewert, 2017).

3.2 Ein metakognitives Modell des selbstgesteuerten Lernens

Ein Ansatz, der selbstgesteuertes Lernen in seiner Komplexität verständlich machen kann, betont die Metakognitionen. Sein Schwerpunkt liegt auf der Selbstregulation und den daran beteiligten metakognitiven Prozessen.

In der Sicht von Schraw, Crippen & Hartley (2006) ist selbstgesteuertes Lernen ein aktiver und konstruktiver Prozess, in dem das Zusammenspiel dreier wesentlicher Komponenten der Selbstregulation – Kognition, Motivation und Metakognition – dazu dient, das Lernen zu steuern. Der Entwurf dient zugleich dazu, personinterne und umweltbezogene Bedingungen voneinander abzugrenzen.

Personinterne Konzepte

Im Fokus Ihres Modells stehen die Metakognitionen. Was ist mit diesem Begriff gemeint?

Definition: Metakognition

Metakognition bezeichnet die Auseinandersetzung mit den eigenen kognitiven Prozessen (zum Beispiel Gedanken, Meinungen, Einstellungen, Aufmerksamkeit, Kreativität). Weit verbreitet sind auch die Ausdrücke »Denken über das Denken« und »Wissen über das Wissen«. Metakognitionen umfassen zum einen das Wissen und zum anderen die Kontrolle (Überwachung und Selbstregulierung) über die eigenen Kognitionen.

Sollen metakognitive Strategien im Unterricht gefördert werden, muss zunächst überlegt werden, welche Aspekte geplant, überwacht und reguliert werden können.

Die Zielrichtung der Metakognitionen sind mehrere strategische Vorgänge und Kernprozesse der Selbststeuerung: Ressourcen, Ziele, Volition und kognitive Lernstrategien (Konrad, 2008).

1. Ressourcen: Ressourcen und deren Einsatz können metakognitiv gesteuert werden, d.h. sie können geplant, überwacht und reguliert werden. Als zentrale Ressourcen sind Zeit, Lernumgebung, Personen und Material anzuführen.
2. Ziele: Ziele spielen im Kontext selbstgesteuerten Lernens eine zentrale Rolle. Ziele können kurz oder langfristig formuliert werden. Für den Lernprozess sollte das Individuum kurzfristige Ziele ins Auge fassen und – auf dem Weg zu einem übergeordneten Ziel – Teilziele formulieren. Indem sie sich an kleinen Schritten orientiert, erkennt die lernende Person die Fortschritte, die sie macht, klarer. Grundsätzlich sind anspruchsvolle Ziele motivierender als zu niedrig gesteckte Ziele. Ziele sollten jedoch in jedem Fall erreichbar sein, damit sie nicht Frustration erzeugen, sondern das Individuum motivieren (Konrad, 2022).
3. Volition: Der Begriff »Volition« umfasst alle Prozesse der Umsetzung von Absichten in ein wirksames Handlungsprogramm durch willentliche Steuerung. Im Hinblick auf Lernen und Leistung sind drei Aspekte der willentlichen Steuerung besonders relevant: Aufmerksamkeit, Motivation und emotionales Erleben.
4. Lernstrategien: Gemeint sind Methoden und Verfahren, die es dem Individuum (bewusst oder unbewusst) ermöglicht, selbstgesteuert zu lernen. Nach den eingangs betonten Wandlungen in Wissenschaft und Gesellschaft, ist es eine zentrale Aufgabe unserer Schulen, den Schülerinnen und Schülern hilfreiche Strategien des Denkens und Lernens zu vermitteln. Die Anwendung tiefenorientierter Lernstrategien ist ein Anzei-

chen für qualitativ hochwertiges Lernen (Lompscher, 1994b).

Die genannten Konzepte stehen in Wechselwirkung. Beispielsweise werden die Zielsetzungen des Lernens davon bestimmt, wie viel Zeit der Person zur Verfügung steht. Vorgefasste Ziele beeinflussen wiederum die Motivation. Genauer formuliert hängt dies z. B. davon ab, wie realistisch die Ziele gesetzt wurden. Auch die Lernstrategien werden in Abhängigkeit von anderen Faktoren ausgewählt. Eine bedeutende Rolle spielen das zur Verfügung stehende Material und die individuelle Aufmerksamkeit. Es handelt sich hier um Interdependenzen, das heißt die Einflüsse weisen in beide Richtungen (Götz, 2006).

Konzepte der Lernumwelt

Wie in Abb. 1 (S. 20) dargestellt, spielt auch die Lernumwelt beim selbstgesteuerten Lernen eine tragende Rolle. Selbstregulation und erlebte Selbststeuerung stehen demnach in Verbindung mit konkreten Anforderungen der Lernsituation.

Das Lernsetting ist in erster Linie bestimmt durch den Lernort. Wenn zu Hause gelernt wird, spielt die Gestaltung des Arbeitsplatzes eine große Rolle. Dabei ist es für das Individuum wichtig, sich eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, da diese das Lernen erleichtern kann.

Im Zuge des selbstgesteuerten Lernens gewinnen die Spielräume des handelnden Individuums eine zentrale Bedeutung (Mattes, 2018). Freiheitsgrade beziehen sich auf verschiedene Kategorien. Die folgende Tabelle zeigt Beispiele dafür.

Aktivität	Beispiel
Wahl der Lerninhalte	Im Biologieunterricht zum Thema »Tiere des Waldes« entscheiden die Fünftklässler selbst, ob sie sich mit den Lebensumständen des Fuchses, Rehs oder Hasen befassen.
Wahl des Anspruchsniveaus	In einer Lerntheke im Fach Englisch liegen Übungsaufgaben aus, deren unterschiedlicher Schwierigkeitsgrad gekennzeichnet ist. Wer in der folgenden Klassenarbeit eine Eins oder eine Zwei erreichen will, konzentriert sich auf die anspruchsvollen Aufgaben.
Wahl des Lerntempos	Mit der Methode »Lerntempoduett« suchen sich die Schüler*innen Partner zur Besprechung eines Arbeitsergebnisses aus, die genauso lange für die vorherige Bearbeitung gebraucht haben wie sie selbst. Die Methode erzeugt ein hohes Maß an Schüleraktivität. Stress und Ängste werden abgebaut: Der Druck, immer zu einer bestimmten Zeit Aufgaben bewältigen zu müssen, wird den Schüler*innen genommen (Mattes, 2018, S. 52 f.).
Wahl des Lernprodukts	In einer anstehenden Präsentationsrunde wählen einige Schüler*innen die Form einer Mind Map zur Visualisierung ihrer Ergebnisse, andere erstellen eine Tabelle und wieder andere bereiten ihre Präsentation mit Hilfe einer Computersoftware vor.

Wichtig im Sinne zentraler Elemente einer Lernumwelt sind ferner Möglichkeiten der Unterstützung. Dabei handelt es sich zum einen um Personen, Arbeitsgeräte und Hilfsmittel, die zum Lernen benötigt werden (z. B. Lehrpersonen, Mitlernende, Stifte, Lineal, Taschenrechner, Wörterbücher, digitale Endgeräte). Zum anderen rücken Instruktionsmaßnahmen zum jeweiligen Lerngegenstand in den Vordergrund (z. B. Zeit- und Arbeitspläne, Übersicht zu möglichen Lernstrategien). Bezüglich der beschriebenen Umweltaspekte (Personen, Material, Instruktion) trifft wohl die Feststellung zu, dass sich kaum eine allgemeingültige optimale Gestaltung der Lernumgebung empfehlen lässt. Vielmehr sollten Lernumwelten je nach Situation und Lernvoraussetzungen individuell und flexibel gestaltet werden (Götz, 2006).

3.3 Resümee: Was können Sie aus diesem Kapitel mitnehmen?

Selbstgesteuertes Lernen ist ein aktiver und konstruktiver Prozess, der drei Dimensionen umfasst: Selbstregulation, erlebte Selbststeuerung und Handlungsspielräume. Im Rahmen der Selbstregulation dient das Zusammenspiel dreier wesentlicher Komponenten – Kognition, Motivation und Metakognition – dazu, das Lernen zu steuern. Besonderes Augenmerk richtet sich bei der Betrachtung der Selbstregulierung auf Metakognitionen. Weit verbreitet ist deren Umschreibung als »Denken über das Denken« und »Wissen über das Wissen«. Metakognitionen zielen auf mehrere strategische Vorgänge und Kernprozesse der Selbststeue-

rung: Ressourcen, Ziele, Volition und kognitive Lernstrategien (Konrad, 2008).

Die dargestellten Dimensionen des lernenden Individuums stehen in einer wechselseitigen Beziehung.

Neben personalen Fähigkeiten und Strategien kommen Aspekte der Lernumgebung zur Sprache. Als zentrale Facetten einer Lernumwelt sind Aufgaben, Materialien sowie Möglichkeiten der Unterstützung zu nennen. Dabei handelt es sich zum einen um Arbeitsgeräte und Hilfsmittel, die zum Lernen benötigt werden, zum anderen um Instruktionsmaßnahmen im Hinblick auf den jeweiligen Lerngegenstand, die das Lernen erleichtern (z. B. Zeit- und Arbeitspläne, Hinweise auf mögliche Lernstrategien).

Bezogen auf die genannten Umweltaspekte (Lernumgebung, Personen, Material) empfehlen Experten keine allgemeingültige optimale Gestaltung der Lernumgebung. Lernumwelten sollten je nach Situation und Möglichkeiten individuell und flexibel gestaltet werden (Götz, 2006).

Probekapitel aus:

Klaus Konrad

Selbstgesteuertes Lernen
ermöglichen

Reclam

Sollte diese Publikation Links auf Webseiten Dritter enthalten, so übernehmen wir für deren Inhalte keine Haftung, da wir uns diese nicht zu eigen machen, sondern lediglich auf deren Stand zum Zeitpunkt der Erstveröffentlichung verweisen.

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK Nr. 14296

2023 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,

Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen

Gestaltung: Cornelia Feyll, Friedrich Forssman

Druck und Bindung: EsserDruck Solutions GmbH,

Untere Sonnenstraße 5, 84030 Ergolding

Printed in Germany 2023

RECLAM, UNIVERSAL-BIBLIOTHEK und

RECLAMS UNIVERSAL-BIBLIOTHEK sind eingetragene Marken

der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart

ISBN 978-3-15-014296-7

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

- Vorbemerkung 7
- 1 Übersicht und Ziele des Buches 9
- 2 Warum ist selbstgesteuertes Lernen relevant? 13
- 3 Was bedeutet selbstgesteuertes Lernen? 18
- 3.1 Kernkonzepte und Definition(en) 18
- 3.2 Ein metakognitives Modell des selbstgesteuerten Lernens 23
- 3.3 Resümee: Was können Sie aus diesem Kapitel mitnehmen? 28
- 4 Selbstgesteuertes Lernen und intelligentes Wissen fördern: Lehrer*innen gestalten innovative Lernumgebungen 30
- 4.1 Merkmale innovativer Lernumgebungen 30
- 4.2 Unterrichtsorganisation nach dem Sandwich-Prinzip 34
- 4.3 Kognitive Meisterlehre 42
- 4.4 Weitere Kernaufgaben der Lehrperson 45
- 4.5 Selbststeuerungsoffener Unterricht im Kontext internationaler Erfahrungen 56
- 4.6 Resümee: Was können Sie aus diesem Kapitel mitnehmen? 58
- 5 Selbstgesteuertes Lernen fördern: Lehrer*innen geben gezielte Anregungen 60
- 5.1 Direkte Förderung 61
- 5.2 Indirekte Förderung 70
- 5.3 Kombinierte Förderung 86
- 5.4 Beispiele aus dem Unterricht 102
- 5.5 Resümee: Was können Sie aus diesem Kapitel mitnehmen? 107

6	Ausgewählte Förderprogramme für Schüler*innen	109
6.1	Förderung von Motivation	109
6.2	Förderung von metakognitivem Wissen und (meta)- kognitiven Strategien (Anwendung metakognitiver Instrumente)	120
6.3	Förderung des Selbstkonzepts	129
6.4	Resümee: Was können Sie aus diesem Kapitel mitnehmen?	131
7	Selbstgesteuertes Lernen als Kernelement von Unterrichts- und Schulentwicklung	133
	Literaturverzeichnis	143
	Verzeichnis der Methoden und Förderprogramme	151
	Zum Autor	152

Bildung und Unterricht

Bisher erschienen:

Marcus Eckert
Classroom Management

Reclam
Bildung und Unterricht

Marcus Eckert:
Classroom Management
176 S. · 5 Abb. · € 6,80
978-3-15-014241-7

Michael Felten
»Schwierige« Schüler
Wer sie versteht,
kann ihnen helfen

Reclam
Bildung und Unterricht

Michael Felten:
»Schwierige« Schüler
120 S. · € 6,80
978-3-15-014361-2

Bildung und Unterricht
—
Bisher erschienen:

Ulf Abraham
Literarisches Schreiben
Didaktische Grundlagen für
den Unterricht

Reclam
Bildung und Unterricht

Ulf Abraham:
Literarisches Schreiben
166 S. · € 6,80
978-3-15-014080-2

Johannes Drerup
Kontroverse Themen
im Unterricht
Konstruktiv streiten lernen

Reclam
Bildung und Unterricht

Johannes Drerup:
Kontroverse Themen im Unterricht
159 S. · € 6,80
978-3-15-014095-6

Christine Garbe
Lesekompetenz fördern

Reclam
Bildung und Unterricht

Christine Garbe:
Lesekompetenz fördern
129 S. · € 6,80
978-3-15-019693-9

Silvia-Iris Beutel
Birgit Xylander
Gerechte
Leistungsbeurteilung
Impulse für den Wandel

Reclam
Bildung und Unterricht

**Silvia-Iris Beutel / Birgit Xylander:
Gerechte Leistungsbeurteilung**

85 S. · € 6,00
978-3-15-014201-1

Christian Dawidowski
Literarische Bildung

Reclam
Bildung und Unterricht

**Christian Dawidowski:
Literarische Bildung**

133 S. · € 6,80
978-3-15-014191-5

Michael Felten
Unterricht ist
Beziehungssache

Reclam
Bildung und Unterricht

**Michael Felten:
Unterricht ist Beziehungssache**

112 S. · € 6,80
978-3-15-019692-2

Philippe Wampfler
Digitales Schreiben
Blogs & Co. im Unterricht

Reclam
Bildung und Unterricht

**Philippe Wampfler:
Digitales Schreiben**

131 S. · € 6,80
978-3-15-014029-1